

**Antrag 55/I/2022**

**OV Temnitz**

**Der/Die Landesparteitag möge beschließen:**

**Empfehlung der Antragskommission**

**Überweisen an: ASG Brandenburg (Konsens)**

**Kommunalisierung aller privaten Krankenhäuser im Land Brandenburg**

1 Der OV Temnitz fordert den  
2 Landesparteitag dazu auf, sich  
3 dafür auszusprechen, die Privatisierung von Krankenhäusern  
4 rückgängig zu machen. Von  
5 dieser Forderung sind explizit  
6 gemeinnützige Krankenhäuser  
7 ausgenommen.  
8

9 **Bezüge:**

- 10 1. Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland  
11 (GG)  
12  
13 2. Gesetz zur wirtschaftlichen  
14 Sicherung der Krankenhäuser und zur Regelung der  
15 Krankenhauspflegesätze  
16 (Krankenhausfinanzierungsgesetz - KHG)  
17  
18 3. Gesetz zur Entwicklung  
19 der Krankenhäuser im  
20 Land Brandenburg (Brandenburgisches Krankenhausentwicklungsgesetz - BbgKHEG)  
21  
22  
23  
24

25

26 **Begründung**

27 Die Daseinsvorsorge sicherzu-

und Landtagsfraktion

28 stellen, zu der ein funktionie-  
29 rendes, erschwingliches und für  
30 jedermann schnell erreichbares  
31 Gesundheitssystem unabdingbar  
32 gehört, ist Aufgabe des Staates.  
33 Die planerische Gestaltung hier-  
34 für wird in § 6 Abs. 1 KHG (2) vom  
35 Bund an die Länder übertragen.  
36 Gemäß § 1 Abs. 2 BbgKHEG (3)  
37 teilt sich das Land Brandenburg  
38 die Aufgabe der Sicherstellung  
39 der Krankenversorgung mit den  
40 Landkreisen und kreisfreien  
41 Städten. Auch die Anerkennung  
42 der Vielfalt der Trägerschaft der  
43 Krankenhäuser unseres Landes  
44 ändert nichts daran, dass der  
45 hoheitliche Auftrag nicht von  
46 den Schultern des Staates be-  
47 ziehungsweise der Öffentlichkeit  
48 genommen werden kann.  
49 Der Glaube, Krankenhäuser  
50 könnten erfolgreich privatwirt-  
51 schaftlich geführt werden und  
52 zugleich den Ansprüchen an  
53 eine Gesundheitsversorgung  
54 genügen, die sich allein an so-  
55 lidarischen Leitlinien orientiert,  
56 ist ein Trugschluss. Schon der  
57 in Wirtschaftskreisen geläufige  
58 Terminus „Gesundheitsmarkt“  
59 ist irreführend, handelt es sich  
60 hierbei doch gar nicht um einen  
61 Markt im klassischen Sinne. Für

62 einen funktionierenden Markt  
63 bräuchte es ein freies Spiel von  
64 Angebot und Nachfrage, doch  
65 weder ist die/der Nachfragende  
66 freiwillig am Markt, denn sie/er  
67 hat es sich nicht ausgesucht,  
68 krank zu werden, noch ist der  
69 Anbietende frei in seinen Inves-  
70 titionsentscheidungen, da sie/er  
71 an öffentliche Planungs- und Be-  
72 darfsdeckungsverfahren gebun-  
73 den ist. Somit kann auch keine  
74 an ökonomischen Maßstäben  
75 orientierte Preisbildung statt-  
76 finden. Des Weiteren bräuchte  
77 ein freier Markt Elemente wie  
78 Konsumfreiheit, Vertragsfreiheit  
79 und Kundenautonomie. Nichts  
80 davon ist auf dem Felde der  
81 staatlichen Gesundheitsversor-  
82 gung zu finden, und das hat auch  
83 gute Gründe.

84 Der Mensch, dessen gesund-  
85 heitlichem Wohlergehen alle  
86 Anstrengungen im Bereich der  
87 Gesundheitspolitik gelten müs-  
88 sen, ist keine Ware. Der Umgang  
89 mit ihm darf daher keinen  
90 marktwirtschaftlichen Gesetzen  
91 folgen. Doch überall, wo die  
92 Privatisierung die Krankenhaus-  
93 landschaft heimgesucht hat, ist  
94 dies geschehen, und es hat sich  
95 verheerend auf unser Gesund-

96 heitssystem ausgewirkt. Weil der  
97 private Krankenhausträger sein  
98 ureigenes Interesse, nämlich  
99 das Erzielen einer Rendite auf  
100 seinen Kapitaleinsatz, aufgrund  
101 der Limitierungen des Preisbil-  
102 dungsmechanismus nicht auf  
103 herkömmlichem Wege durchset-  
104 zen kann - da das System aus  
105 Fall- und Investitionspauschalen  
106 keine Eigenkapitalkosten oder  
107 Abschreibungen auf eigenfinan-  
108 zierte Anlagegüter einkalkuliert  
109 -, bleibt ihm nichts anderes üb-  
110 rig, als das Versorgungsniveau  
111 zu senken. Dies wird dann mit  
112 Schlagwörtern wie „Restrukturie-  
113 rung von Versorgungsabläufen“  
114 (meint: Aufgabe nicht profi-  
115 tabler Leistungsbereiche und  
116 Reduzierung der Anzahl der  
117 Beschäftigten), „Erzielung von  
118 Synergieeffekten“ (meint: Re-  
119 duzierung der tariflichen Löhne  
120 durch Outsourcing und Reduzie-  
121 rung des Sachaufwandes) oder  
122 „Steigerung der Effizienz“ (meint:  
123 Verdichtung der Arbeitsbelas-  
124 tung) verbrämt.

125 Die „Gewinne“, die solche privat  
126 geführten Krankenhäuser erwirt-  
127 schaften und die im Kern öffent-  
128 liche Gelder und Krankenkassen-  
129 beiträge sind, fließen dann zum

130 Teil nicht einmal in Investitionen  
131 oder Forschung, sondern wer-  
132 den als Dividende an die Aktio-  
133 näre\*innen ausgeschüttet. Hier-  
134 durch verschwindet jedes Jahr ein  
135 nicht unerheblicher Teil der Mit-  
136 tel, die für den Gesundheitssek-  
137 tor vorgesehen waren, in private  
138 Hand und wird zweckentfremdet.  
139 Auch die Hoheit der Länder in  
140 Sachen Krankenhausplanung  
141 wird durch die Diagnosis Related  
142 Groups (DRG) und die daraus  
143 resultierenden Fallpauschalen  
144 ausgehebelt, wird die Entschei-  
145 dung für oder gegen den Erhalt  
146 eines Krankenhauses doch oft-  
147 mals nicht mehr aufgrund seiner  
148 Bedeutung für die öffentliche Ge-  
149 sundheitsversorgung getroffen,  
150 sondern anhand seines betriebs-  
151 wirtschaftlichen Ergebnisses. So  
152 kann insbesondere die Versor-  
153 gungssicherheit im ländlichen  
154 Raum, der noch häufiger mit  
155 defizitären Krankenhäusern zu  
156 kämpfen hat, nicht gewährleistet  
157 werden.

158 Wir als OV Temnitz bewerten die-  
159 se Entwicklung als desaströs und  
160 fordern daher die Kommunalisie-  
161 rung aller privaten Krankenhäu-  
162 ser im Land Brandenburg. Nur  
163 so kann aus unserer Sicht si-

164 chergestellt werden, dass das So-  
165 zialstaatsprinzip, wie es in Art.  
166 20 Abs. 1 GG (1) niedergeschrie-  
167 ben ist, auch im Gesundheitssek-  
168 tor jederzeit Vorrang genießt und  
169 der Mensch somit nicht zum Ob-  
170 jekt marktwirtschaftlichen Han-  
171 delns degradiert wird.